

Über die Ausstattung all dieser Gärten muß nicht mehr viel gesagt werden. Es gilt im wesentlichen noch immer das im ersten Block genannte. Wie diverse Ansichten zeigen, ist allerdings eine zumindest flächenmäßige Zunahme der, von der italienischen Renaissance beeinflussten, lustgartenartigen Gestaltungen zu bemerken. Obwohl sie in Graz nie das Ausmaß erreichten wie in den großen berühmten Klöstern der Zeit. Als Beispiel diene die beigeheftete Ansicht des Klosters Admont von Vischer im Jahre 1680.

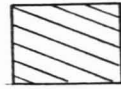
9.2. Stadterweiterungen

Alle diese Klostergärten und Anlagen des Hofes, die, wie erwähnt, die einzige Auflockerung der Stadtfläche darstellten, waren aber nicht öffentlich oder frei zugänglich. Der Normalbürger hatte von all dem nichts. Deshalb entstand auch allgemein der Wunsch und die Notwendigkeit nach Erweiterungen des verfügbaren Stadtgebietes. Es entstanden bereits im 16. Jh. Ansätze zu verschiedenen Stadterweiterungen, die aber erst im 17. voll zum Tragen kamen.

Durch die topografischen Umstände bedingt, fielen sie aber leider bis auf die Paulustorneustadt, von der schon die Rede war, flächenmäßig nicht sehr ins Gewicht. Zu dieser "Neuen Stadt" vor dem Paulustor muß nachgetragen werden, daß sie um das Jahr 1700 noch immer zu drei Viertel aus Grünfläche bestand. Das lag erstens daran, daß sie sich einerseits zur Hälfte auf den Schloßberghang, der nicht bebaut und bis zu einer gewissen Höhe mit Gärten bedeckt war, hinaufzog und zweitens, daß beide Klöster und alle Palais andererseits mit großzügigen Gartenanlagen versehen waren.

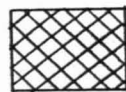
G R A Z E R

S T A D T E R W E I T E R U N G

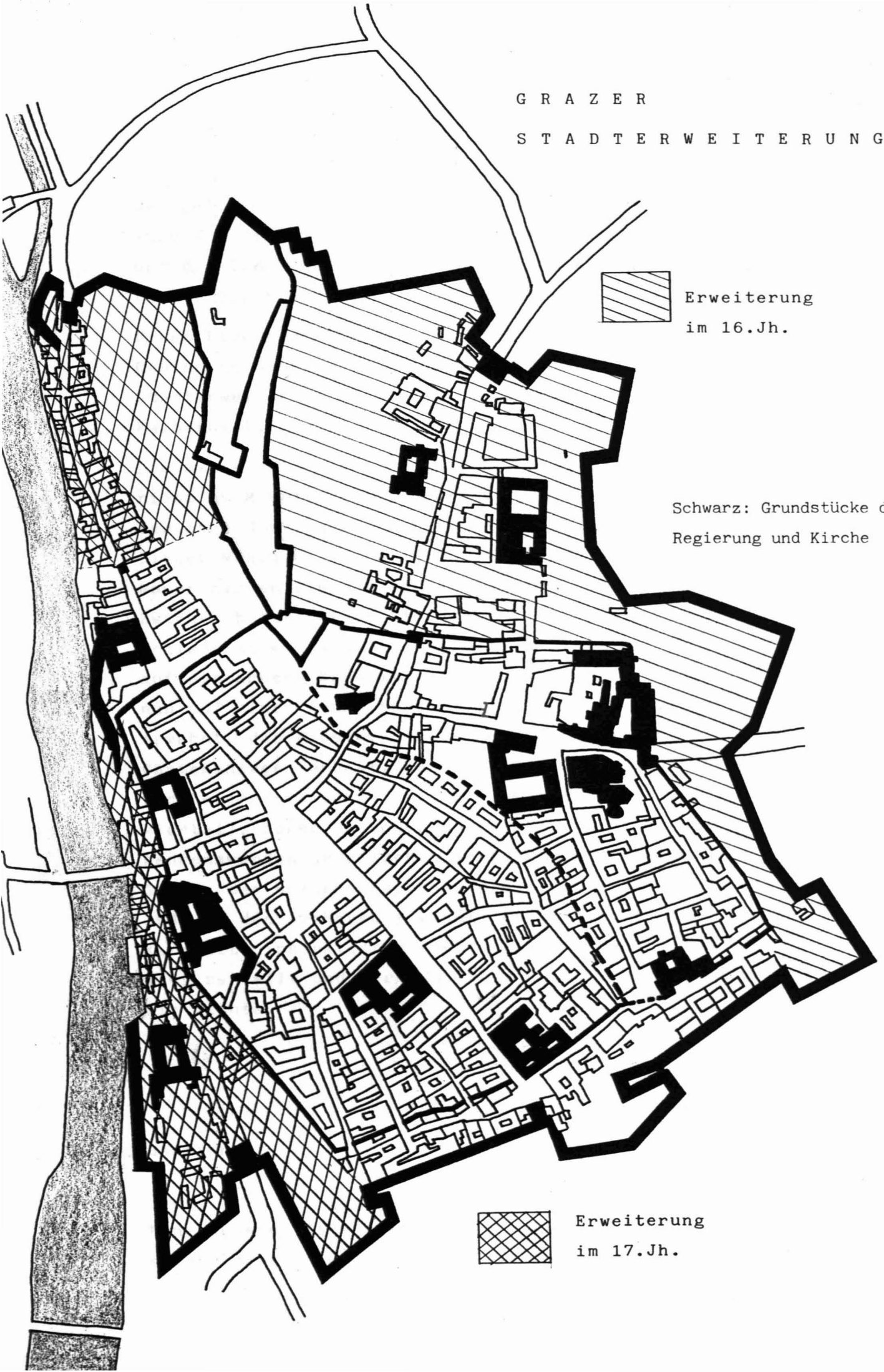


Erweiterung
im 16.Jh.

Schwarz: Grundstücke der
Regierung und Kirche



Erweiterung
im 17.Jh.



Das galt sowohl für die Kapuziner und Karmeliter wie auch für den Wildensteinpalast (heutige Polizeidirektion) und die 1580 von Franz v. Poppendorf erbaute Palmburg (heute Bezirksgericht).

Etwas Flächengewinn für die Stadt, aber keinen absoluten Gewinn an Grünfläche brachte ein anderer Teil der Stadterweiterung Anfang des 17. Jh. Das sogenannte Kälberne Viertel.

Die mittelalterliche Ringmauer zog südlich des Murtores nicht am Murufer entlang, sondern folgte einem Murarm, der sich dort ungefähr parallel zum Fluß bewegte. Dieser Mühlgang wurde im 17. Jh. trockengelegt und die Mauer bis an die Mur vorgeschoben. Der neugewonnene Zwickel hatte vorher die Grünfläche der bürgerlichen Schießstätte aus dem Mittelalter aufgenommen, die jetzt auf die andere Murseite umsiedelte. Statt dessen wurde nun auf einer neuen Bastei, wie schon in "Klöster II" erwähnt, das Kloster der Karmeliterinnen mit seinen Gartenanlagen erbaut. Den Rest besiedelten Kleinbürger und Gewerbetreibende, wie z. B. Fleischer (Kälbernes Viertel), deren Häuschen aber im allgemeinen über keine nennenswerten Grünflächen verfügten. Lediglich der Garten des Hofkammerbuchhalters Bernhard Nidenaus ist 1649 in den Archiven erwähnt. Er lag östlich dem Karmeliterinnenkloster (Neutorgasse 39 - 41) und wurde 1661 zerteilt und verbaut. Über sein Aussehen wissen wir nichts.

9.3. Bastionen

Eine andere "Stadterweiterung", die gar nicht als solche gemeint war und sehr viel Grünfläche, später